J.N. 132.675

Marburg 21. Aug. 1889.

Meine hochverehrte Freundin!

Wie leid es mir gethan hat, daß Ihr liebenswürdiger Mann mich nicht zu Hause gefunden, kann ich Ihnen nicht sagen. Er ist gar so freundlich von ihm gewesen. Erst nach 9 Uhr Abends habe ich seine Karte mit dem Kranzli; ihren Gruß aus der Wüste vorgefunden, und am folgenden Vormittag – mit dem 1 Uhr 20 M. Zug bin ich abgereist – war nicht eine Viertelstunde mein eigen; sonst hätte ich noch ihn zu finden versucht. Sagen Sie ihm meinen besten Dank.

Ihnen muß ich aber noch etwas sagen. Bei Ihrem lieben, lieben Brief vom 18. dieses kam mir plötzlich die Angst, daß Ihnen die zwei benützten Artikel nicht ganz recht sein könnten.

besorgten Sie sich gar nicht zu quälen. Bei der Akad. Bürgern Lorbeern mache ich's freilich nicht. Aber ich würde jetzt mein Schärflein beitragen. Wenn man uns nicht bei Sonntägigen sich immer sagen müßte: Nur nicht zu lang; beschränken Sie sich auf das Nothwendigste! Nun, warten wir ab, und erwarten Sie wenig.

Meine Bücher werden in Rußland immer gleich verboten. Für das „M.-A." habe ich mündlich Propaganda gemacht, u. meine zwei Collegen Spens u. Mascon, die sich's gleich gekauft haben, sind entzückt davon. Während unserer letzten Sitzung hat mich Gräfin Kinsky aufgesucht, und als ich ihr „D. W. n." schenkte, rief sie ganz: Tschech d. Ihre.

Doch ich muß schließen. Der Tod meiner Schwiegermutter – kein Verlust für's Herz, obwohl wir immer sehr gut mit einander ausgekommen sind – versetzt mich in einen wahren Dunst von Erb-wirren. Nächstens eine kurze Charakteristik des merkwürdigen Fellah.

Dieser Geisterbrief muß heute abgehen, weil er einen Druck enthält für Sie, der Es Löwos mit Kaften aufgezeichnet hat. Habe Mühe u. Segel glücklich hinüber gebracht, wurde aber durch Geschäfte, die mir ganz gegen den Strich gehen, von ihnen abgezogen, und wobei ich aufathme, ist der Gedanke, daß ich Ihnen, wie ich ein paar freie Stunden wieder habe, einen ungehetzten Brief schreiben darf.

Mit den herzlichsten Grüßen

Ihr

Lemmermayer